Halle'sches Tageblatt.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis für die fünfgespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 12 Pfg.

Reclamen vor dem Tageskalender die dreigespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfg.

Nr. 233. **Donnerstag, den 4. Oktober 1888.** **89. Jahrgang.**

Politische Nachrichten.

* Ein Wort von programmatischer Bedeutung war es, welches Kaiser Wilhelm in seiner Erwiderung auf die Begrüßungsansprache des Bürgermeisters der bayrischen Hauptstadt München äußerte, als er die Hoffnung kundgab, er werde die Kraft besitzen, im Geiste seines hochseligen Großvaters die Geschicke des Reiches zu lenken. Was die deutsche Nation in Kaiser Wilhelm I. besessen, deß legt die Liebe und Verehrung, welche dem entschlafenen Helden von Millionen und Abermillionen treuer Herzen über Tod und Grab hinaus geweiht bleibt, ein rührendes Zeugniß ab. Dem zielbewußten thatkräftigen Monarchen, dem Schöpfer der nationalen Wiedergeburt, dem Reorganisator der nationalen Wehrkraft, dem Wiederhersteller der alten Grenze gegen den westlichen Erbfeind, dem Bahnbrecher der sozialen Reform, dem Schirmherr des Völkerfriedens, gilt der Kultus der Pietät, der das Gemeingut aller Patrioten bildet, und wenn ein Gedanke uns den Verlust Kaiser Wilhelms I. minder unerträglich erscheinen ließ, so war es der, daß sein Geist auch ferner in der von ihm hinterlassenen Schöpfung lebendig bleiben werde, zum Heile für Fürst und Volk. Kaiser Wilhelm II. hat nie ein Hehl aus seinem festen Entschlusse gemacht, die Gesinnungen und Grundsätze seines Großvaters auch für seine eigene Regierung zur Richtschnur zu nehmen. In der Hauptstadt des zweitgrößten deutschen Staats hat er diese seine Willensmeinung von Neuem in klaren Worten verkündet: er wird also, was an ihm liegt, nach Außen wie nach Innen, diejenige Politik weiter bethätigen, die das Deutsche Reich unter seinem ersten Herrscher von Erfolg zu Erfolg geführt. Der leitende Grundgedanke dieser Politik ist bekannt und hat sich in einer langen Reihe von Jahren, unter schwierigen Situationen bestens bewährt; er besteht in der sorgsamen Erhaltung, Pflege und Förderung der mit so schweren Opfern errungenen nationalen Güter; in der möglichst nachhaltigen Konzentrirung aller lebendigen Kräfte unseres Volksthums auf die Arbeiten und Bestrebungen des Friedens. Die höchste Anspannung unserer militärischen Leistungsfähigkeit steht mit dieser Tendenz nicht in Widerspruch, bildet vielmehr die nothwendige Voraussetzung und Bürgschaft ihrer ungestörten Innehaltung. Denn nicht der Friede um jeden Preis, sondern nur der Friede in Ehren ist es, mit welchem ein deutscher Kaiser aus Hohenzollernstamm sich und sein Volk zu identifiziren vermag. Und diesen Frieden in Ehren, entquillend der Fülle eigener Macht wie dem Freundschaftsbündniß mit den gleichgesinnten Herrschern ebenbürtiger Staaten, von Neuem zu besiegeln, hat Kaiser Wilhelm, wie vor Monaten den nordischen Meereszug, jetzt die Fahrt gen Süden angetreten, auf deren letzter Etappe innerhalb der Reichsgrenzen, in München, er die Hoffnung aussprach, daß ihm die Kraft beschieden sein werde, die Geschicke des Reiches im Geiste seines hochseligen Großvaters zu lenken. Daß diese Hoffnung sich in weitestem Umfange, in schönster Gestalt erfüllen möge, ist der innige, aufrichtige Wunsch Alldeutschlands, welcher seitens der Nation dem jugendfrischen Herrscher auf seiner Reise nach Wien und Rom das Geleite giebt.

An die Thatsache des begeisterten Jubels anknüpfend, der den deutschen Kaiser bei seiner Fahrt durch die süddeutschen Gauen überall begrüßte, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“:

„In dieser Thatsache drückt es sich aus, wie fest im Herzen des deutschen Volkes die 1870 begründeten Institutionen des Deutschen Reichs und des Deutschen Kaiserthums wurzeln. Diese Thatsache bietet nicht nur der Gegenwart schwerwiegende Garantieen, sie enthält auch für unsere Zukunft erfreuliche Bürgschaften, und dessen dürfen sich unsere Freunde mit uns freuen.“

Die „Wiener Abendpost“ widmet dem Kaiser Wilhelm einen sehr sympath:schen Artikel. Es heißt darin, nach einer uns aus Wien vorliegenden telegraphischen Meldung:

„Se. Majestät der deutsche Kaiser und König von Preußen, Wilhelm II., wird morgen als Gast unseres erhabenen Monarchen in Wien eintreffen und zum ersten Male, seit er den Thron bestiegen, das Reich betreten, in welches er als Prinz, von liebgewordener Gewohnheit geleitet, seit Jahren wiederkehrte, und wo er inmitten des österreichischen Kaiserhauses weilte. Die Begrüßung der beiden Herrscher wird eine herzliche sein und die Bedeutung des historischen Ereignisses durch den Ausdruck inniger Freundschaft und treuer Bundesgenossenschaft verklären. Die Gemeinsamkeit in den Gefühlen und Interessen wird auch fortan die Herrscher der beiden Reiche Mitteleuropas zu gleichem Thun verbinden und das Verhältniß gegenseitiger Hochachtung und Zuneigung, wie es zwischen Sr. Majestät unserm Kaiser und den hochseligen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III. bestand — in seiner ganzen — die Völker der beiden Reiche erhebenden Innigkeit aufrecht erhalten werden. Kaiser Wilhelm II. tritt auch hierin die Nachfolge seiner erlauchten Vorfahren an. Man weiß in Oesterreich die Herzlichkeit hochzuschätzen, erwidert sie gern und vergißt sie nie. Wer gedenkt da nicht der Alpenfahrten des hochseligen Kaisers Wilhelm I. zum Gesundbrunnen Gasteins, welche der erhabene Herr trotz seines Alters stets zum Anlasse nahm, Sr. Majestät dem Kaiser freundschaftlich die Hand zu reichen und Ihrer Majestät, unserer erhabenen Kaiserin seine ritterliche Huldigung entgegenzubringen. An solches Beispiel knüpft Se. Majestät der Kaiser Wilhelm II. an, da er zum ersten Mal die Hofburg in Wien als deutscher Kaiser betretend, den Majestäten die Hand reicht. Der Empfang wird ihm den Beweis voller Gegenseitigkeit des Empfindens und Wollens geben und herzlich wird den jugendlichen Herrscher auch die Bevölkerung Wiens und ganz Oesterreich-Ungarns begrüßen. Der Empfang des deutschen Kaisers wird beweisen, daß die innige Verbindung Oesterreich-Ungarns mit dem deutschen Reiche voll in das Bewußtsein der Bevölkerung getreten ist. Niemand verkennt mehr die Bedeutung des inoffensiven Charakters des Bundes, welcher einzig und allein auf die Erhaltung des Friedens gerichtet ist. Er hat sich als der Central-Friedensbund erwiesen, welchem Europa durch eine Reihe von Jahren trotz mancher drohenden Momente die Erhaltung der Ruhe und des Friedens zu danken hat. „Niemand zum Trutz zum eigenen Schutz“, das ist die Bedeutung des Bundes zwischen Oesterreich-Ungarn, Deutschland und Italien, jener geschlossenen Freundschaftskette, die von Nord nach Süd als Schutzwehr gegen die politische Brandung gezogen wurde. Diesem Bunde, der seine Kraft bisher standhaft erwiesen hat, wird man, wie wir hoffen, den Frieden auch weiterhin zu danken haben. Dafür finden wir in der Anwesenheit des erlauchten Gastes unseres Allerhöchsten Kaiserhauses eine neuerliche Gewähr. Die Tage, welche Kaiser Wilhelm II. in der Hofburg in Wien und an der Seite Sr. Majestät des Kaisers weilt, werden jedem Freunde des Friedens Genugthuung bereiten. In voller Theilnahme mit dem herzlichen Entgegenkommen wird deshalb auch die Bevölkerung von Oesterreich Ungarn Sr. Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm II. ihr Willkommen! zurufen.

* Nach der „Münchener „Allg. Ztg.“ soll Professor Geffcken in der Lage sein, den Nachweis zu erbringen, daß Kaiser Friedrich ihn ermächtigt habe, das Tagebuch drei Monate nach dem Ableben des Kaisers zu veröffentlichen. Die „Köln. Ztg.“ erfährt, daß Justizminister Dr. v. Friedberg nicht beabsichtige, seine Entlassung zu nehmen. Geffckens Angelegenheit ist bereits dem Reichsgericht überwiesen.

* Nachdem der Staatssekretär im Reichs!Schatzamt, Frhr. v. Maltzahn, das ihm anvertraute wichtige Amt nunmehr übernommen hat, darf die baldige Feststellung des Entwurfes für den Reichshaushaltsetat pro 1889/90 erwartet werden. Den in nächster Zeit zusammentretenden Bundesrath werden außer dem Etat die wichtigen gesetzgeberischen Vorlagen beschäftigen, welche den Mittelpunkt der gesetzgeberischen Arbeit der nächsten parlamentarischen Campagne im Reich zu bilden bestimmt sind: das Genossenschaftsgesetz und die Alters- und Invalidenversicherung. Was insbesondere die letztere anlangt, so werden inzwischen die umfassenden Motive für die in den Ausschüssen des Bundesraths bekanntlich wesentlich abgeänderte Vorlage neu entworfen sein und zur Feststellung des Plenums des Bundesrathes gelangen können. Daneben dürften noch einige kleinere Vorlagen zu erwarten sein, welche theils durch frühere Gesetze bedingt sind, theils bereits längere Zeit beabsichtigt wurden. Dagegen wird, so eifrig in den betheiligten Ressorts die Frage erörtert wird, welche Gesetzesvorschläge bei Ablauf der Geltungsdauer des Sozialistengesetzes zu machen sein werden, die nächste Reichstagssession mit dieser Frage voraussichtlich noch nicht befaßt werden.

6]

Schuld und Sühne.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Max von Weißenthurn.

Die beiden Herren begrüßten sich mit kalter Artigkeit; man konnte nicht umhin, zu bemerken, daß der Herzog sich von der Störung sehr unangenehm berührt fühlte und auch Fulcam gelang es nicht, sich vollständig zu beherrschen. Der Moment war peinlich, doch besaßen die Betheiligten Alle zu viele gesellschaftlichen Aluren, als daß das Gespräch nicht bald in normale Bahnen gelenkt und ein ganz freundschaftliches geworden wäre.

Nach einer kurzen Weile erhob sich der Herzog und während er Frau v. Carr die Hand reichte, konnte Fulcam nicht umhin, zu bemerken, daß die Beiden leise einige Worte miteinander wechselten. Dann schloß sich die Thür hinter dem Herzog und Fulcam blieb mit der schönen Frau allein.

Eine lange Pause entstand, die zu brechen, Fulcam sich keine Mühe gab; sein Herz pochte zum Zerspringen. Noch vor wenigen Augenblicken hatte er sich eingeredet, daß der Besuch des Herzogs ein ganz zufälliger sei; jetzt aber quälte die Frage, weshalb der alte Mann hier gewesen, zu dieser Stunde hier gewesen, was er gewollt haben könne. Während er durch die hellerleuchteten Straßen der Stadt zu Frau v. Carr gefahren war, hatte er sich vollkommen überzeugt gefühlt, daß er dieselbe zu Hause finden werde; jetzt aber dünkte es ihm auf einmal, als ob es ein Unglück sei, daß er sie getroffen. Daß sie, die so allgemein gefeiert und umringt war, aus freien Stücken jede Einladung für diesen Abend ausgeschlagen, kam ihm plötzlich recht eigenartig vor — eine Blutwelle stieg ihm zu Kopfe, und als er sich der schönen Frau jähzings zuwendete, bemerkte er, daß die Augen derselben unverwandt auf ihm ruhten.

— Daß Sie so unversehens hierher gekommen sind sprach sie lächelnd, ohne mich auch nur durch ein Wort zu verständigen — welch großes Kind Sie doch sind! Wie wußten Sie denn, daß ich heute Abends zu Hause sein werde?

— Ich wußte nichts, sondern kam nur aufs Geradewohl.

— Nun, und sind Sie befriedigt?

— Nicht so recht.

— Wie? Sie haben mehr erwartet? Ich allein genüge Ihnen nicht?

— Sie allein, ja — erwiderte er mit scharfer Betonung.

Sie lachte und lehnte sich in das Sopha zurück, während aus der rosenfarbbeschatteten Lampe ein zarter Hauch auf ihr bleiches Antlitz fiel.

— Ach so, Sie möchten mich isoliren, kommt Ihnen das nicht etwas selbstsüchtig vor? und was den armen Herzog betrifft, so schmeicheln Sie ihm doch wirklich gar zu sehr, wenn Sie ihm die Ehre erweisen, eifersüchtig zu sein; es plaudert sich ganz gut mit ihm und ich bin zu wohl erzogen, um ihn von meiner Thür zu weisen, wenn er mich aufsucht, obzwar mir ein stiller Abend weit willkommener gewesen sein würde. Ich bin eben nicht so selbstsüchtig wie Sie.

Sie sprach dies mit dem liebenswürdigsten Lächeln und reichte ihm die Hand. Die Wolke des Unmuths wich von seiner Stirne, sie fühlte, daß sie im Begriffe sei, den Sieg davon zu tragen.

— Ueberdies, fügte sie leiser hinzu, darf ich Ihnen ja wohl gestehen, daß ich vielleicht nicht so ganz selbstlos bin, als ich scheine; jener alte Mann ist mir in mancher Hinsicht bequem, vielleicht ertrage ich deshalb seine Anwesenheit so geduldig.

— Sie schwören mir, daß es nichts Anderes ist, daß Sie sich nicht zu ihm hingezogen fühlen?

— Bei was soll ich Ihnen schwören? bei meiner Treue, bei meiner Ehre? fürwahr, lieber Fulcam, mir scheint, Ihre kleine Cousine auf dem Lande hat Ihnen ganz lästige Unarten beigebracht!

Er kniete vor ihr nieder und zog ihre feine Hand an seine Lippen.

— Geliebte — widerholen Sie mir, daß der Herzog von Dankry Ihnen nichts gilt, flehte er.

— Pah — weniger als nichts; ein leichtes Sommerlüftchen wäre im Stande, jeden Gedanken an ihn aus meiner Seele zu verwehen, und sie blies leise mit dem Munde über ihre rosigen Fingerspitzen hin, um zu versinnlichen, wie wenig ihr an dem Herzoge gelegen sei. Mineralien, so kostbar sie auch sein mögen, entsprechen gar nicht meinem Geschmack, ich denke, Sie hätten das doch wissen können, fügte sie mit einem vorwurfsvollen Blick hinzu, sie reizen meine Phantasie in gar keiner Weise!

— Ihre Phantasie, Ihre Laune, das sind Dinge, so flüchtig wie die Luft — o, wenn ich dieselben zu fesseln im Stande wäre!

— Das ist Ihnen ja gelungen, entgegnete sie, um einen Tonfall leiser denn bisher. Glauben Sie, ich würde Ihnen sonst gestatten, hier zu meinen Füßen zu knien? Meinen Sie, es sei eine so kleine Gunst — zu — sie schwieg und Fulcam's Lippen begegneten den ihren in leidenschaftlichen Kusse. Jenes kleine Mädchen hat Sie mir doch nicht abwendig gemacht, Sie gehören noch immer mir an? fragte sie in zärtlichem Flüsterton.

— Jetzt wie immer!

— Es ist eine Liebe, welche errungen zu haben sich wohl der Mühe verlohnt. Ich glaube Ihnen, fügte sie nach kurzer Pause hinzu, und doch — ein junges Mädchen — es liegt großer Zauber in der Jugend, und ich höre, die Kleine soll reizend sein!

— Wer hat Ihnen das gesagt?

— Ihre Cousine; sie hegt nicht die freundlichsten Gefühle gegen mich und wollte mich wohl quälen, indem sie mir gestern, da ich sie in Gesellschaft traf, von Mira's Reizen sprach. Sie ist nicht ganz so klug, als ich mir einbildete und erzählte unter Anderm, die kleine Mira sei etwas so Apartes, daß sie wohl leicht ganz London sich zu Füßen sehen werde, wenn sie nur erst einmal in die Welt geführt ist!

— Mag sein, ich habe darüber kein Urtheil, in meinen Augen ist sie immer noch ein hübsches, gutes Kind, nicht mehr und nicht weniger. Mit welcher Beharrlichkeit Sie immer wieder auf die Kleine zurückkommen; sie ist ja noch ein Kind und so hübsch sie sein mag, völlig uninteressant;

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881004010/fragment/page=0001

* Zu der Prozeßangelegenheit Sieminski gegen die G. v Kramsta'schen Erben, in welcher das Petrikauer Gericht bekanntlich ein allgemeines Aufsehen erregendes Erkenntniß zu Ungunsten der Kramsta'schen Erben abgegeben hat, daß Letztere die Appellation angemeldet haben und daß der entscheidende Termin der zweiten Instanz in Warschau Anfang November ansteht, schreibt die „Nordd. Allgem. Zeitung“:

„Mit berechtigter Spannung sieht man im In- und Auslande dem Ausgang dieses Prozesses entgegen, der über so gewichtige materielle Interessen zu entscheiden haben wird, zugleich aber auch mit dem vollen Vertrauen, daß die Gerechtigkeit in diesem Falle durch keinerlei Erwägungen nationaler oder politischer Natur beeinträchtigt werden wird.“

* Der Präsident Carnot hat nach telegraphischer Nachricht aus Paris gestern Vormittag ein auf die in Frankreich wohnenden Fremden bezügliches Dekret unterzeichnet. In der Darlegung der Motive heißt es: Die bezüglichen statistischen Erhebungen beweisen, daß sich die schon sehr namhafte Zahl der Fremden in Frankreich stetig durch Einwanderung vergrößert. Diese Lage der Dinge hat die besondere Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen, welche dem Beispiel der Mehrheit der anderen Nationen folgend, der Ansicht war, daß es rathsam sei, die Verwaltung in den Stand zu setzen, die Verhältnisse kennen zu lernen, unter welchen sich die Niederlassung von Personen oder Familien aus dem Auslande auf französischem Boden vollzieht. Das Dekret bezieht sich auf die in Frankreich bereits wohnenden oder noch erst dahin übersiedelnden Fremden. Die Verpflichtung eines Ausweises, welcher vermittelst Legitimationspapiere erfolgen muß, dürfte keinerlei Widerspruch begegenen, der sich auf die vorhandenen vertragsmäßigen Verpflichtungen Frankreichs stützen könnte, weil derselbe nicht Anlaß zur Erhebung von besonderen Steuern giebt. Das neue Reglement bezieht sich nur auf Fremde, welche sich definitiv in Frankreich niederlassen. Dasselbe betrifft keineswegs diejenigen Fremden, welche sich nur vorübergehend, sei es wegen Geschäften, sei es zum Vergnügen, in Frankreich aufhalten.

Der Text des Dekretes lautet:

Artikel 1. Jeder nicht zum Wohnsitz in Frankreich berechtigte Fremde hat, wenn er sich daselbst niederzulassen gedenkt, innerhalb 14 Tagen nach seiner Ankunft, dem Bürgermeisteramte des betreffenden Niederlassungsortes folgende Erklärung abzugeben:

1. Der eigene Name und Vorname sowie die Namen und Vornamen der Eltern.
2. Die Nationalität.
3. Datum und Ort der Geburt.
4. Letzter Aufenthaltsort.
5. Profession oder sonstige Existenzmittel.
6. Namen und Alter der Frau, sowie der etwaigen minderjährigen Kinder.

Diese Legitimationspapiere müssen der Erklärung beigefügt sein, besitzt der Fremde diese Papiere nicht, so kann der Bürgermeister mit Zustimmung des Präfekten dem Antragsteller eine gewisse Verzugsfrist zur Beschaffung derselben gestatten. Eine Empfangsbescheinigung für die Aushändigung der Erklärung an den Interessenten erfolgt unentgeltlich.

Artikel 2. In Paris und Lyon müssen die Erklärungen bei dem Präfekten des Seine- und Rhonedepartements gemacht werden.

Artikel 3. Im Falle der Wohnungs-Veränderung muß bei dem Bürgermeisteramt des neuen Aufenthaltsortes eine neue Erklärung abgegeben werden.

Artikel 4. Den gegenwärtig in Frankreich wohnenden und noch nicht zum Wohnsitz daselbst berechtigten Fremden, kann ein Aufschub von einem Monat gestattet werden, um den vorgenannten Bestimmungen nachzukommen.

Artikel 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Formalitäten werden durch Polizeistrafen geahndet, wobei jedoch dem Ausweisungsrecht, welches dem Minister des Innern zusteht, kein Eintrag geschehen soll.

---

* Nach einem kriegsministeriellen Erlaß ruht für die mit mobilen Kriegsstellen beliehenen Offiziere und Beamten der Militärverwaltung während der Dauer des mobilen Verhältnisses der Anspruch auf Benutzung der ihnen für ihre Friedensstellen überwiesenen Dienstwohnungen, wogegen sie den gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß zugleich in der Kriegsbesoldung erhalten. Doch soll ihnen, der „Voss. Ztg.“ zufolge, auf Wunsch, soweit nicht dringende dienstliche Rücksichten eine anderweite Verwendung der Wohnungen durchaus erforderlich machen, diese auch während des mobilen Verhältnisses gegen einen dem Wohnungsgeldzuschusse gleichkommenden Abzug von der Kriegsbesoldung belassen werden.

* Die Regierungsbehörden haben in einem an die Landräthe gerichteten Erlaß betont, daß es das Interesse der Fischerei dringend geboten erscheinen läßt, die Räumung der Flüsse und Bäche während der Frühjahrsschonzeit der Fische vom 10. April bis 9. Juni zu vermeiden und mit den im Interesse der Vorfluth und der Unterhaltung der Wasserläufe erforderlichen Räumungsarbeiten nicht vor dem 15. Juni jedes Jahres zu beginnen.

* Berner Nachrichten zufolge sind vom vortigen Bundesrath neuerdings Kommissare für die Verhandlungen wegen des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages ernannt worden. Demnach steht zu erwarten, daß die Verhandlungen in nicht ferner Zeit wieder beginnen werden. Bekanntlich haben dieselben bereits einmal und zwar im November 1886 stattgefunden. Der deutsch-schweizerische Handelsvertrag, der gegenwärtig zu Recht besteht, datirt vom 23. Mai 1881 und soll nach seinem letzten Artikel bis zum Ablauf eines Jahres von demjenigen Tage ab in Kraft bleiben, an welchem der eine oder der andere der vertragschließenden Theile denselben gekündigt hat.

* Laut Bekanntmachung im „Reichsanz.“ ist denjenigen Personen, welche bei Ablauf der Geltungsfrist der Staats-Ministerialbekanntmachung vom 3. Februar 1888 auf Grund des § 28 des Gesetzes vom 21. Oktober 1878 von dem Aufenthalt in den Städten Stettin, Grabow a. O. und Alt-Damm sowie in den Amtsbezirken Bredow, Warsow, Scheune und Finkenwalde ausgewiesen sind, dieser Aufenthalt auch ferner auf Grund der Bekanntmachung des Staats-Ministeriums vom 26. September 1888 bis 30. September 1889 untersagt.

Telegraphische Nachrichten.

Breslau, 2. Oktober. Der Reichstagsabgeordnete Kräcker ist heute Morgen gestorben.

Wien, 2. Oktober. Im Landtage beantwortete der Statthalter die Interpellation der Antisemiten wegen Nichtgestattung der Aufhissung schwarz-roth-goldener Fahnen bei der am Sonntag stattgehabten Festlichkeit zur Eröffnung des Parkes auf der Türkenschanze mit dem Bemerken, die Anbringung solcher Fahnen entspreche nicht den konkreten, realen Verhältnissen. Diese Fahnen könnten unter Umständen als ein unrealisirbares Ideal angesehen oder als ein solches bezeichnet werden, dessen Anstreben mit der bestehenden Staatsordnung nicht in Einklang zu bringen sei.

Wien, 2. Oktober. Der Prinz von Wales hat anläßlich der Besichtigung des seinen Namen tragenden Husaren-Regiments in Miskolcz ein Telegramm an den Kaiser gerichtet, in welchem er demselben nochmals für die Ernennung zum Oberstinhaber des Regiments dankt. Der Kaiser antwortete, er sei erfreut, daß der Prinz mit dem Regimente zufrieden gewesen sei und daß das Regiment sich des Namens, den es zu tragen die Ehre hat, würdig gezeigt habe.

Kopenhagen, 2. Oktober. Dem „Folkething“ des Reichstages wird heute vom Finanzminister ein Antrag zum Finanzgesetz für das Etatsjahr 1. April 1889 bis 31. März 1890 vorgelegt. Die Gesammteinnahme wird auf 54 542 043 Kronen und die Ausgabe auf 57 884 287 Kr. geschätzt. Es ergiebt sich also ein Defizit von 3 342 244 Kr., das aber in Betracht des großen Kassenbestandes des Staates von circa 60 000 000 Kr., und des Reservefonds von ca. 18 000 000 Kr. nicht als bedeutend angesehen werden kann.

San Sebastian, 2. Oktober. Die Königin-Regentin hat heute mit dem Prinzen Alfons die Rückreise nach Madrid angetreten.

Hamburg, 2. Oktober. Der „Hamburgischen Börsenhalle“ zufolge beschloß die Hamburger Handelskammer die Vertreter von Handel und Industrie in den Handelskammern, kaufmännischen Korporationen und wirthschaftlichen Vereinen, welche dem deutschen Handelstage und der Delegirten-Konferenz deutscher Seeplätze angehören, zur Besichtigung der Zollanschlußbauten am 3. November einzuladen.

Paris, 2. Oktober. Der „France“ zufolge würde Boulanger am Donnerstag nach Paris zurückkehren und wenige Tage später sich nach der Dordogne begeben, um an einem Banket in Periguex theilzunehmen.

St. Etienne, 2. Oktober. Von 900 Arbeitern haben 300 die Arbeit hier wieder aufgenommen. Man hofft, der Strike werde morgen beendigt sein.

Tages-Neuigkeiten.

* Die bayerische Hauptstadt hat den Kaiser, wie unsere gestrigen Telegramme berichteten, einen glänzenden Empfang bereitet. Der Kaiser wurde vom Prinzregenten und den anwesenden Prinzen empfangen und von ersterem überaus herzlich bewillkommnet. Unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung fuhren der Kaiser und der Prinzregent durch die prächtig geschmückte und in einem wahren Lichtmeere strahlende Stadt nach der königlichen Residenz, woselbst den Herrschaften ein grandioser Zapfenstreich gebracht wurde. Leider war der Aufenthalt des Kaisers in München nicht ungetrübt. Die Prinzessin Ludwig, die künftige Königin ist plötzlich in Villa Amsee bei Lindau heftig erkrankt. Die Prinzen Ludwig und Rupprecht fehlten daher auch beim Empfange des Kaisers in München, da sie an's Krankenbett der hohen Frau geeilt waren. Ueber die Reise des Kaisers liegen uns heute folgende telegraphische Meldungen vor:

München, 2. Oktober. Nach dem Zapfenstreich fand gestern Abend im „Trierer Saal“ des Residenzschlosses ein Galasouper statt, an welchem Se. Majestät der Kaiser, die Mitglieder des königlichen und des herzoglichen Hauses, sowie der Prinz Ernst von Sachsen-Meiningen theilnahmen. Se. Majestät führte die Königin-Mutter. Heute Vormittag wird der Kaiser die drei gegenwärtig hier stattfindenden Ausstellungen besuchen, darauf eine Rundfahrt durch die festlich geschmückte Stadt unternehmen und sich sodann nach Schloß Nymphenburg zu einem Besuch der Königin Isabella, der Prinzessin Adalbert sowie der Prinzen Ludwig Ferdinand und Alfons begeben.

München, 2. Oktober. Se. Majestät der Kaiser nahm Vormittags den Vortrag des Grafen Herbert Bismarck entgegen, stattete alsdann der Königin-Mutter einen Besuch ab und nahm bei derselben das Frühstück ein. Hierauf besuchte Se. Majestät den Prinzen Leopold und die Prinzessin Gisela, den Herzog Maximilian, den Prinzen Arnulf, den Herzog Max Emanuel und die Prinzen Ludwig Ferdinand und Alfons. Die beabsichtigte Besichtigung der Ausstellungen, des Rathhauses und der Empfang der Deputationen der Stadt mußte wegen Mangel an Zeit unterbleiben. Se. Majestät erklärte sich indeß zur Einzeichnung in ein Allerhöchstdemselben zu übersendendes städtisches Gedenkbuch bereit. Nach dem Dejeuner unternahm Se. Majestät mit dem Prinz-Regenten eine Rundfahrt durch die Stadt, nach derselben findet ein Galadiner statt.

München, 2. Oktober. Se. Majestät der Kaiser verlieh dem ersten Bürgermeister von Wiedenmayer den Rothen Adlerorden zweiter Klasse. Der Prinzregent verlieh an das Gefolge des Kaisers mehrfache Auszeichnungen, darunter dem Wirkl. Geh. Rath Dr. Lukanus und dem Gesandten Grafen Rantzau den Verdienst-Orden vom heiligen Michael erster Klasse, dem Hofmarschall Grafen Wickler und dem Leibarzt Dr. Leuthold den Verdienst-Orden vom heiligen Michael zweiter Klasse mit Stern, dem Legationssekretär Grafen Eulenburg das Komthurkreuz der Bayrischen Krone, dem Geheimrath Kanzli und dem Legationsrath Raichhau den Verdienstorden vom heiligen Michael zweiter Klasse. Das Großkreuz des Militärverdienstordens wurde den Generallieutenants von Hanke und v. Wittich, das Großkomthurkreuz dem Generalmajor v. Brauchitsch und das Komthurkreuz den Majoren v. Kessel, v. Zitzewitz und v. Rantzau verliehen.

---

geben Sie es ein- für allemal auf sich mit ihr zu befassen!

— Das bin ich nicht im Stande; nennen Sie es thöricht, aber ich habe den ganzen Tag über an nichts Anderes gedacht, als an diese Kleine!

— Wie konnten Sie sich so lange mit einem Wesen befassen, welches Ihnen vollständig fremd ist?

— Sie wird es mir nicht immer bleiben; eines Tages, werde ich mit dem Kinde zusammen kommen, welches Sie Mira nennen, ich weiß und fühle, daß sie auf mein ganzes künftiges Leben mächtigen Einfluß üben wird, obschon ich Ihnen nicht sagen kann inwiefern wird sie mein Dasein verschönen oder dasselbe eines jeden Zaubers entkleiden — ich weiß es nicht — nur so viel fühle ich, daß ein Contact zwischen ihr und mir bestehen wird! Seufzend schwieg Frau v. Carr und der Graf sprach gedankenvoll:

— Wissentlich und aus freien Stücken wird Mira gewiß nie einer Menschenseele etwas zu leid thun.

Die Wittwe warf unter ihren langen Wimpern einen forschend-verstohlenen Blick auf den Sprecher.

— Ah, Sie hat also doch Gnade gefunden vor Ihren Augen; der Zauber, den sie ausüben soll, beginnt in Wirksamkeit zu treten; ich sage Ihnen, das Kind wird gewaltig eingreifen in Ihr Leben und in das meine!

— Natürlich wird das Kind, welches in so seltsamer Weise unserer Obsorge anheim gegeben ward, von mir stets als heiliges Vermächtniß angesehen werden. Ich habe das auch Tante Marie versprochen, obzwar es des Versprechens kaum bedurfte. Da ich nun hoffe, fuhr Fulcam fort, indem er die schöne Frau unverwandt anblickte — daß Ihr Leben mit dem meinen eng verwoben sein wird — ist es sehr wahrscheinlich, daß, wie Sie sagen, Mira . . .

Frau v. Carr unterbrach ihn, indem sie mit dem Fächer leicht seinen Arm berührte.

— Sie gehen zu weit vom Ziele ab, rief sie, ich sprach von dem Einflusse, welchen das Mädchen auf mein künftiges Leben üben werde und fühle instinktiv, daß er kein günstiger sein wird!

— Haben Sie mit den Geistern einer andern Welt konferirt; wie vielen Sbancen haben Sie im Laufe dieser Woche schon beigewohnt; die kleine Schutzbefohlene meiner Tante scheint Ihnen auf den Nerven zu liegen. Erzählen Sie mir, weshalb Sie sich gar so viel mit ihr befassen!

Die frohe Hoffnung, daß sie auf Mira eifersüchtig sei, bewegte ihn, doch Frau v. Carr beraubte ihn bald dieser Illusion.

— Gestern Nachts habe ich von ihr geträumt, erzählte sie langsam; es war mehr eine Vision als ein Traum zu nennen, sie hatte keinen Anfang und kein Ende, diese Vision. Ganz plötzlich befand ich mich in einer unheimlichen Finsterniß und hörte nichts als wimmernde Klagelaute. Während ich vor Schreck ganz fassungslos war, theilte sich plötzlich diese Finsterniß und ein Lichtpunkt ward sichtbar — so grell, daß man ihn kaum anblicken konnte; inmitten desselben erhob sich eine zarte, schlanke, strahlende Gestalt, halb Kind noch und halb Jungfrau schon, mit großen unschuldsvollen Augen und einem Antlitz, daß die verkörperte Seelenreinheit darstellte. Regungslos und lächelnd stand dieses Wesen da, unbekümmert um die Finsterniß, von der es umgeben war. Ich sehe jetzt noch, wie es unverwandt die Augen auf mich richtete, sprach Frau v. Carr, indem sie sich plötzlich erhob und mit allen Zeichen der Angst in's Weite starrte. Das schöne engelgleiche Antlitz und doch so ähnlich — o so ähnlich. — Sie brach plötzlich schaudernd ab, während unheimliche Blässe ihre Wangen bedeckte. Mein Gott, welcher Gedanke, stieß sie angstvoll hervor, nach Luft ringend, schwankte sie hilflos hin und her und wäre zur Erde gesunken, wenn nicht Fulcam sie in seinen Armen aufgefangen.

— Wem sieht sie ähnlich? fragte er besorgt.

— Einem Wesen, das todt ist — todt und vergessen, hauchte sie matt.

Er trachtete zärtlich, sie zu beruhigen, und nach einer kleinen Weile gelang es ihr, die fieberhafte Angst abzuschütteln, welche sich ihrer bemächtigt hatte, ja sie lachte sogar über die „thörichte Scene“, welche sie aufgeführt.

— Ich hasse den Traum, sprach sie lebhaft, er zerstört die Nacht und meine Nerven sind reizbarer als ich eingestehen will, obschon die Leute immer behaupten, ich sei aus Stahl. Nur Ihnen gegenüber, sprach sie mit einem liebevollen Blick, verrathe ich mich.

— Alles, was Sie sagen, steigert meine Liebe zu Ihnen nur — und Sie — lieben auch Sie mich?

— Haben Sie kein Vertrauen zu mir?

— Sehr großes Vertrauen, aber ich möchte die Versicherung Ihrer Liebe gerne von Ihren Lippen vernehmen!

— Was sind denn Worte?

— Sie haben recht; dann geben Sie mir einen Beweis!

Sie wußte, wohin das führen mußte und versuchte zu pariren.

— Habe ich das nicht bereits gethan?

— Allerdings — Sie gaben mir einen süßen, beseligenden Beweis — aber sagen Sie mir, daß Sie mich heirathen wollen, Leonie!

— Wäre ich klug, wenn ich es thäte? Würde die Ehe für uns Glück oder Unheil bedeuten?

— Wie mögen Sie zweifeln; wenn Sie mich lieben, so sagen Sie mir, daß Sie mein Weib werden wollen.

— Sind wir nicht sehr gut daran, so wie die Dinge nun einmal stehen? Weshalb wollen Sie das Schicksal weiter versuchen? Was mich anbelangt — sprach sie mit anmuthigem Ernst, der sie sehr wohl kleidete — so fürchte ich mich davor, den Geliebten zu verlieren?

— Sie würden denselben im Gegentheil auf Lebensdauer gewinnen!

— O nein; ein Geliebter ist von einem Gatten sehr verschieden. Gehöre ich Ihnen nur erst einmal an, dann wäre mein halber Werth in ihren Augen dahin!

— Sie scherzen mit mir, rief er ungeduldig; seine Stimme umdüsterte sich und sie erkannte sofort, daß er nicht in der Stimmung sei, ein längeres Tändeln zu vertragen. Ich kann Ihnen nicht sagen, nehmen Sie sich Zeit, um zu überlegen, fuhr er fort, denn Se haben lange genug Zeit gehabt, um darüber ins Klare zu kommen, ob ich Ihnen zusage oder nicht. Geben Sie mir also jetzt gleich Bescheid!

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881004010/fragment/page=0002

München, 2. Oktober. Die Rundfahrt Sr. Majestät des Kaisers mit dem Prinzregenten dauerte von halb 3 Uhr bis nach 4 Uhr Nachmittags und erstreckte sich meist auf die äußeren Stadttheile, über den Englischen Garten, die Quaistraße durch den Ausstellungspark, den Bavariaring und zurück über den Bahnhof und den Maximilianplatz. Während der ganzen Fahrt erfolgten unausgesetzt jubelnde Kundgebungen seitens des zahlreichen Publikums, wofür der Kaiser huldvoll dankte.

Wien, 2. Oktober. Die Hofburg hat bereits begonnen, sich zum Empfang des deutschen Kaisers zu schmücken. Auf dem äußeren Burghofe wehen zwei mächtige Fahnen in den österreichischen und deutschen Farben. — In St. Pölten wird der Kaiser Wilhelm und sein Gefolge unmittelbar nach Ankunft des Separatzuges das von der hiesigen Hofküche bereit gehaltene Frühstück in den Waggons einnehmen.

Der zum Ehrendienst bei Se. Majestät dem Kaiser Wilhelm kommandirte General der Kavallerie, Baron v. Lamberg, sowie der Oberst des 7. Husarenregiments v. Pokoney und der diesseitige Militärbevollmächtigte in Berlin, Oberstlieutenant Baron v. Steininger, haben sich Nachmittags nach Simbach begeben. Dieselben werden daselbst den Hofseparatzug besteigen, um Sr. Majestät nach St. Pölten entgegenzufahren. — Wie bis jetzt festgesetzt, wird Se. Majestät am Donnerstag beim deutschen Botschafter Prinzen Reuß das Frühstück einnehmen und alsdann in der Botschaft die Chefs der hiesigen Missionen empfangen. Am Abend desselben Tages wird Se. Majestät der Soiree beim Erzherzog Carl Ludwig beiwohnen. Am Freitag Morgen findet ein Frühstück im Schlosse zu Schönbrunn statt, und begeben sich dann die beiden Majestäten in Begleitung des Königs von Sachsen um 3 Uhr Nachmittags zu den Hofjagden nach Neuberg-Mürzsteg.

Wien, 2. Oktober. Die Kaiserin trifft im Laufe des Nachmittags aus Schönbrunn ein und verbleibt in der Hofburg, um morgen Se. Majestät den Kaiser Wilhelm zu begrüßen. Auch die Kronprinzessin Stefanie trifft Nachts aus Dalmatien ein. Die dem hohen Gaste zugetheilten Ehrenkavaliere sind heute Morgen nach Simbach abgereist. Der deutsche Botschafter Prinz Reuß begiebt sich Abends nach St. Pölten, um daselbst seinen Souverän zu empfangen.

Für den Aufenthalt des deutschen Kaisers in Wien hat die dortige Polizei Menschenansammlungen auf den Häuserdächern, sowie die Aufstellung von Schaubühnen, Gerüsten u. s. w. verboten. Zur Dekoration sind Fahnen in den österreichisch-ungarischen Reichsfarben, sowie in den Kronländerfarben gestattet, „schwarzrothgold“ ist um ersten Male verboten.

* Die Kaiserin Augusta ist Dienstag Nachmittags mittelst Extrazuges von Konstanz nach Baden-Baden abgereist. Allerhöchstdieselbe wurde von der Großherzoglichen Familie nach dem Bahnhofe begleitet.

* Der Antrag auf Begründung einer „Kaiser Friedrich-Stiftung“ und eines Denkmals für Kaiser Friedrich in Berlin ist von dem dafür niedergesetzten Ausschuß der Stadtverordnetenversammlung nach ganz kurzer Berathung angenommen worden. Im Ausschuß war auch in Anregung gebracht worden, in Bezug auf den Zweck der Stiftung wenigstens eine Direktive zu geben, etwa zu bestimmen, daß die Förderung der Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechts ins Auge fassen solle. Andererseits wurde der Wunsch ausgesprochen, daß die ins Leben zu rufende Kaiser Friedrich-Stiftung mit der Kaiser-Wilhelm- und Augusta-Stiftung in Verbindung gebracht werde. Der Ausschuß war jedoch nicht der Meinung, daß sich eine Spezialisirung in der angedeuteten Richtung empfehle, die Bestimmung des speziellen Zweckes soll vielmehr der Kaiserin Friedrich vorbehalten bleiben. Der Magistrat soll ersucht werden, seinen zustimmenden Beschluß der Versammlung so zeitig mitzutheilen, daß der Kaiserin Friedrich am 18. Oktober die Entschließung der Gemeindebehörden in einer gemeinsamen Adresse unterbreitet werden kann.

* Die über das ganze Deutsche Reich sich erstreckende Zucker-Berufsgenossenschaft hat am 19. Sept. ihr Verwaltungsbureau von Berlin nach Magdeburg verlegt. Der Sitz der Zucker-Berufsgenossenschaft bleibt nach wie vor Berlin.

* Eine Dynamitexplosion in Paris zerstörte ein Haus in der Chenierstraße, wo sich ein Stellenvermittelungsgeschäft für Kellner befand. Man glaubt, die Dynamitpatrone sei von unzufriedenen Kellnern gelegt worden. — Der Bruder des Befürworters Lehr, der den Lieutenant Corillard verwundet hat, tödtete sich angeblich aus Verzweiflung über seines Bruders Missethat.

* Die Zeitungen brachten dieser Tage Auszüge aus dem „Tagebuche des Kaisers Friedrich“, welche die Schlacht bei Königgrätz und den Aufenthalt in Jerusalem betreffen. Es handelt sich bei diesen Veröffentlichungen nicht um Indiskretionen, denn die bezüglichen Stellen sind schon früher veröffentlicht worden. Insbesondere finden sich dieselben auch in der Hahnschen Biographie des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, nachmaligen Kaiser Friedrich.

* Die Hofbuchdruckerei in Altenburg, in welcher die „Deutsche Rundschau“ gedruckt wird, erklärt die Mittheilung der „Staaten-Correspondenz“, wonach Bürstenabzüge von dort nach Frankreich versandt sein sollen, für Verläumdung.

* Nach dem neuesten Terminkalender für die Verwaltungsbeamten beträgt die Zahl der Landrathsstellen in Preußen 484.

* Aus Zanzibar wird gemeldet: Die Deutschen beabsichtigen heute Bagamoyo anzugreifen. Die Insurgenten in Kilwa steckten alle Häuser der Deutschen in Brand. Der britische Viceconsul in Raratonga hat im Auftrage seiner Regierung die britische Schutzherrschaft über Raratonga und die übrigen Inseln der Herveygruppe verkündet. Die Gruppe der Hervey-Inseln, früher Cooks Archipel genannt, liegt in der Südsee zwischen den Gesellschaftsinseln und der Samoagruppe und besteht aus neun oder zehn fruchtbaren Koralleninseln, deren bedeutendste und bevölkertste Raratonga ist. In Chartum ist der Mahdi Abdullah gestorben.

* Die siebente Session des Amerikanistenkongresses wurde gestern im Berliner Rathhause durch den Ehrenpräsidenten desselben, den Kultusminister Dr. v. Goßler, eröffnet. Der Minister sprach u. A. die Hoffnung aus, daß sich in dem hochherzig geöffneten vaticanischen Archiv zahlreiche noch wenig bekannte Berichte finden werden, welche über die gewaltigen Entdeckungen des 15. und 16. Jahrhunderts neues Licht verbreiten werden.

* Ein zwölfjähriges Mädchen, welches sich seit einem Jahre in Pflege bei einem Milchhändler in der Lachmannstraße in Berlin befand, war seit Freitag Abend verschwunden. — Am Sonnabend Morgen fand man einen Brief am Maybachufer, in welchem das Mädchen anzeigt, daß es freiwillig den Tod gesucht habe, weil es von seinem Lehrer trotz allen Fleißes stets nur Tadel erntete. Der Name des Lehrers war mehrere Male unterstrichen. Es dankt in dem Briefe seinen lieben Pflegeeltern, bittet sie um Verzeihung und fügt hinzu, daß es den Tod nur deshalb gesucht habe, weil es mit einem schlechten Zeugniß nicht vor die Augen des Waisenraths treten könne. Nicht weit von der Stelle wo man den Brief fand, ist, wie die Staatsb. Ztg. berichtet, am Sonntag gegen drei Uhr Nachmittags die Leiche des Mädchens durch einen Schiffer aus dem Landwehrkanal gezogen worden. Die Pflegeeltern stellen dem Kinde, welches sie wie ihr eigenes Kind geliebt haben, das allerbeste Zeugniß aus.

* Die beiden neuen Morde im Ostende halten ganz London in größter Aufregung. Die Anstrengungen der Polizei, den Mördern auf die Spur zu kommen, sind bisher erfolglos geblieben. Die Corporation der City hat eine Belohnung von fünfhundert Pfund Sterl. auf die Entdeckung des Mörders ausgesetzt.

Literatur.

* Der Preußische Gemeindevorsteher. (Richter, Schulze.) Eine systematische Darstellung der bei der Amtsführung dieses Beamten in Anwendung kommenden Gesetze, Verordnungen u. s. w. Vollständige Anleitung für des Gemeindevorstehers gesammte Funktionen vom Stadtrath Otte. Sechste Auflage, neu bearbeitet und vermehrt von Bürgermeister E. Brandt. Halle, 1888. C. E. Pfeffer, (R. Stricker), Preis 4,50 M.

Es ist wohl für jeden Gemeindevorsteher unerläßlich, sich mit den bei seiner Amtsführung in Anwendung kommenden Gesetzen, Verordnungen ꝛc. vertraut zu machen.

Da ist ihm nun in dem oben angeführten Buche ein treffliches Hilfsmittel geboten, welches eine systematische Darstellung aller in den Funktionen eines Gemeindevorstehers wissenswerthen und nothwendigen gesetzlichen Bestimmungen enthält.

In sechs Abschnitten behandelt der Verfasser die Landgemeinde-Verfassung, das Schulzen- und Schöffenamt, das Dorfgerichtswesen, die polizeilichen Funktionen der Landgemeindevorstände, das Verwaltungszwangsverfahren wegen Beitreibung von Geldbeträgen und das ganze Steuerwesen.

Durch Beigabe eines alphabetischen Sachregisters ist das Werk zu einem bequemen Nachschlage- und Handbuche geworden.

Es kommt einem wirklichen Bedürfniß entgegen und kann jedem Gemeindevorsteher für seine Bibliothek warm empfohlen werden.

Was den Preis betrifft, so dürfte derselbe für das 311 Seiten umfassende Buch und in Anbetracht des darin Gebotenen nicht zu hoch sein. Papier und Druck sind gut.

Möchte das besonders für Dorfschulzen wichtige Werk weite Verbreitung finden. Dasselbe ist durch alle Buchhandlungen, sowie von der Verlagshandlung zu beziehen.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Ein Bedürfniß des Volkes befriedigt nur ein Mittel, das nicht allein durch seine Billigkeit auch dem minder Bemittelten zugänglich, sondern welches auch einfach und klar in seiner Zusammensetzung, sicher und zuverlässig in seinen Wirkungen ist. Ein solches echtes und rechtes Volksheilmittel sind die seit 10 Jahren bekannten, von den höchsten medizinischen Autoritäten geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen, welche, wie ärztlich konstatirt ist, bei einer guten und gleichmäßigen Wirkung während längerer Zeit andauernd ohne alle und jede Beeinträchtigung gebraucht werden können. Die Schweizerpillen sind daher ein unentbehrliches Hausmittel, für alle diejenigen, welche an den oft so üblen Folgen von Verdauungsbeschwerden zu leiden haben. Viele Aerzte empfehlen auch dieses Mittel das sich Jeder füre in Billiges im Hause halten kann, auf das Lebhafteste. Die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind in den Apotheken a Schachtel Mark 1 vorräthig, doch achte man genau auf das weiße Kreuz in rothem Felde und den Vornamen.

Tageskalender.

Die Königliche Universitäts-Bibliothek ist bis auf Weiteres von heute ab täglich geöffnet von 9 bis 1 Uhr. In den beiden letzten Dienststunden werden Bücher expedirt.
Verein jüngerer Buchhändler: Ab. 8½ Versamm. im „Pfälzer Schießgraben.“
Mehlbörsenversammlung: Nm. 4—5 im Saale d. Kohls Restaurant Königsstr. 5
Ornithologischer Central-Verein für Sachsen und Thüringen: Abends 8 Versammlung in Kohls Restaurant, Königsstr. 5.
Bienenväter-Versammlung: Ab. 8—10 im „Weißen Roß“.
Kirchen-Gesangverein zu St. Georgen: Ab. ½8 im Pfarrhause zu Glaucha.
Verband deutscher Handlungsgehülfen, Kreisverein Halle a. S. Ab. 8 Uhr Sitzung im „Cafe David“, 1 Treppe.
Hall. Turnverein: Ab. 8—10 Uebungsstunde in der städt. Turnhalle.
Hallischer Schachklub: Ab. 8 in der „Fanziskaner-Halle“.
Handwerker-Bildungsverein: Ab. 8½ Gesangstunde im „Paradies“.
Männergesangverein: Ab. 8—11 im „Paradies“.
Katholischer Gesangverein Cäcilie: 8—10 Uhr in Wilkes Restaurant.
Liedertafel Melodie: Ab. 9 Uebungsstunde im „Goldenen Löwen“.
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8—11 Uebungsstunde in Wilke's Restaurant
Kreuzbrüder Stammtisch 103: Ab. 8 Böhmische Bierhalle.
Theatralischer Verein Thalia: Ab. 8 in der „Halloria“.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge Bahnhof Halle.

Nach Leipzig. 3.10 fr. §4.30 fr. (vom 1. Novbr. 1 Stunde später) §6.40 V. *7.36 V. §8.30 V. 10.15 V. §11.40 V. 1.40 N. §3.20 N. *5.8 N. §6.23 A. 7.15 A. 9.5 A. *10.47 A. §11.0 A.
Nach Magdeburg. 7.19 V. 9.51 V. 10.50 V. [bis Cöthen]. *11.31 V. 1.24 N. 3.8 N. 5.50 N. 8.33 A. *10.29 A. 12,33 (bis Cöthen).
Nach Berlin. *4.36 fr. 7.25 V *9.18 V. 11.0 V. 1.40 N. *5.39 N. 6.0 A. *9.25 A. 11.35 A.
Nach Thüringen. 5.45 fr. 7.39 V. 10.15 V. *11,30 V 3.5 N. *5.30 N. 6.15 A. 9.35 A [bis Erfurt].
Nach Posen. 7.40 V. 11.34 V. [bis Cottbus]. *1.33 N. 7.20 A. [bis Cottbus]
Nach Cassel. 5.10 V. 7.50 V. [bis Eisleben]. 9.0 V. *11.43 V. 12.50 N. [bis Eisleben]. 2.0 N. 5.50 A. 9.30 A. [bis Nordhausen]. *10.37 A. 11.0 [bis Eisleben].
Nach Vienenburg. 7.45 V. 11.35 V. 3.5 N. 6.0 A. 9.25 A. [bis Halberstadt].

Von Leipzig. §6.30 V. (vom 1 Nov. 1 Stunde später). 7,9 V. §7,58 V. 9,43 V. § 11.5 V. *11.28 V. 1.12 N. 2.52 N. §4.20 N. 5.32 N. §7.30 A. 8.23 A. §8.50 A. *10.26 A. §12.0 A.
Von Magdeburg. 2.53 fr. *7.27 V 8.52 V. [von Cöthen]. 10.2 V. 1.26 N. *5.3 N. 6.56 A. 8.58 A *10.41 A.
Von Berlin. 4.21 fr 7.33 V. [von Bitterfeld]. 10.3 V. *11.25 V. 1.10 N. *5.25 N. 5.44 N. 8.57 A. * 0.51 A.
Von Thüringen. *4.30 fr. 7.5 V [von Erfurt]. *9.13 V. [von Erfurt]. 10.28 V. 1.9 N. 5.14 N. *5.33 N. 8.12 A. *9.19 A. 11.14 A.
Von Posen. 7.6 V [von Falkenberg], 12,56 N. 7.4 A. 10.14 A. [von Cottbus].
Von Cassel. 6,29 V. [von Eisleben] 6.55 V. [v. Nordhausen *7.14 V. 10.5 V. 12,30 N. [von Eisleben] 1.13 N. 5.13 N. 7.10 A. [von Eisleben] *8.55 A. 10.35 A.
Von Vienenburg. 7.5 V. (von Cönnern). 8.10 V. (von Halberstadt) 10.5 V 1.16 N. 4.55 N. 8.50 A.

* bedeutet Schnellzug. § bedeutet Localzug.

Nach Salzmünde. 6,0 V. 3,0 N. **Von Salzmünde.** 10,0 V. 7, 30 A
Nach Schafstädt. 5,45 V 4,0 N. **Von Schafstädt.** 8,50 A. 10,15 V

Berliner Börse vom 2. October.

Die heutige Börse eröffnete in matter Haltung, bald aber befestigte sich die Tendenz; hervortretende Kauflust bewirkte eine Aufwärtsbewegung der Kurse und Belebung des Geschäfts namentlich in deutschen Rentenwerthen, sowie in Russen, auch in ausländischen Prioritäten. Banken und Inlandsbahnen setzten schwach ein, erholten sich aber sehr wesentlich und brachten es zu recht regem Umsatze. Montanwerthe zeigten einen analogen Verlauf. Auslandsbahnen ermangelten eines einheitlichen Charakters. Industriepapiere waren ohne Begehr. Gegen den Schluß ließ die Stimmung wieder in etwas nach.

Produktenbörse. Berlin 2. October. Weizen fest. loko 175 bis 193 M. Oktober 184—184,50—183,50 M. — Roggen loko fest, Termine behauptet, loko 150 bis 162 M. Oktober-November 157 —157,25—156,50—157,25 M. — Gerste fest; loko 135 bis 196 M. — Hafer loko fest, Termine fest, loko 135 bis 166 M. Oktober-November 132,25—131,75—132 M. — Rüböl niedriger, loko ohne Faß --,— M., Oktober 56,10 Mk. — Petroleum loko - ,— M. — Spiritus unverändert, mit 50 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 52,60 M. Oktober-November 51 75 bis 51,40 bis 51,60 M. mit 70 M. Verbrauchsabgabe loko ohne Faß 33,20 M. Oktober-November 32,70 bis 32,30 bis 32,30 bis 32,70 M. — Mehl. Weizenmehl 00 26 bis 24 M. 0 24 bis 22 M. Roggenmehl 0 21,75 bis 21 M., 0 und 1 24 bis 21 75 M.

Preise verstehen sich, sofern nicht anders angegeben, als bezahlt.

Preuß. u. Deutsche Fonds. Dividende 1887.

D. Reichs-Anleihe	4	108,25 bG
. .	3½	104,— B
Konsol. . . .	4	107,70 B
do. do. . . .	3½	104,80 G
Staats-Anl. 1868.	4	103 40 G
do. 50, 52, 53, 62	4	102,60 b
Staats-Schuldsch.	3½	101,60 B
Sächsische Pf.-Br.	4	—,—
Pommer'sche R.-Br.	4	104,90 b
Posen'sche do.	4	105,20 b
Preußische do.	4	104,90 b
Sächsische do.	4	104,90 b
Schles. do.	4	104,90 G
Bad. Eisenb.-Anl.	4	105,20 G
Bairische Anleihe	4	107,20 G
Hamb. Staats-Rente	3½	102 70 bB
Sachs.-Altb. Lb.-O.	4	—,—
Sächs. Staats-Anl.	4	—,—
do. Staats-Rente	3	93,90 G
do. Ldw. Pfdbr.	4	100,60 G
do. do. do.	4½	—,—
Pr. Pr.-Anl. v. 55	3½	—,—
Braun. 20-Thl.-L.	fr.	101,30 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	137,— B
Dessauer do.	3½	—,—
Meining. 7-Fl.-L.	fr.	25.40 b

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Aachen-Mastricht	1 7/9	58,25 bG
Altenburg-Zeitz	9 8/15	187 60 bG
Berlin-Dresden	0	—,—
Mz.-Ludwigsh.	4 1/6	107 75 bB
Marienb.-Mlawka	1	86,50 bG
Niederwaldbahn	2½	69, - bG
Nordh.-Erfurt	0	—
Ostpreuß.-Südbahn	0	123,50 b
Saalbahn	1/8	44.75 G
Weimar-Geraer		23·— bG
do. 2½ conv.	2½	—,—
do. ungar. fr.	0	—,—
Werra-Bahn	1 3/4	76 75 bG
Buschtiehrad. B.	6	129 50 b
Dux-Bodenbach	7½	155.50 b
Gal. [Carl.-L.-B.]	4	88 50 bG
Gotthardbahn	5	132,75 b
Kursk-Kiew	—	170,75 b
Russ. Stb.	5	123.75 b
do. Südw.	5	168,30 bG
Südöst. (Lomb.)	2/5	45,90 G
Warschau-Wien	15	176 10 b

Eisenbahn-Priorität-Stamm-Aktien.

Berlin-Dresden	0	—,—
Marienb.-Mlaw.	5	113,50 bG
Nordh.-Erfurt	4 2/5	—,—
Oberlausitzer	3½	—,—
Ostpr. Südbahn	5	119 25 G
Saalbahn	5	108.20 G
Weimar-Gera	3	89,70 bG

Inländische Eisenbahn-Prioritäten u. Obligationen.

Berlin-Dresden	4½	—, -
Breslau-Warschau	5	—,—
Dtsch.-Nordd. Lloyd	4	101.— bG
Halberst.-Blankenb.	4	102,50 G
Nordhausen-Erfurt	4	—,—
Ostpreuß. Südbahn	4½	—,—
Saalbahn gar. conv.	4	—,—
do.	3½	100,90 b
Weimar-Gera	4	—,—
Werrabahn I. Em.	4	103,— G
do. 1886.	4	—,—

Ausl. Eisenb.-Priorit.-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	103, — G
Dux-Bodenbach	5	—,—
do. 2. E.	5	88.30 b
do. 3. E.	5	—,—
Kaschau-Oderberger	5	84 90 bG
do. Goldpr.	5	104,70 G
Kronpr.-Rudolfsb.	4	76,30 b
Oestr.-Fr. Staatsb.	3	83 40 b
do. von 1874	3	79,40 B
do. von 1885	3	77.80 b
do. Ergänz-Netz.	3	78,— bG
do. 1 u. 2. E.	5	107,60 B
do. Goldpr.	4	101,75 bB
Pilsen-Priesen	4	75,2 G
Südöst. (Lomb.)	3	60,70 gB
do. neue	3	60,80 G
do. Obligat.	5	103,90 b
do. Gold	4	95,90 b
Ungar. Nordostbahn	5	81,90 b
Brest-Grajewo tad.g.	5	89,90 b
Gr. Russ. Eisenb. g.	3	74,75 G
Koslow-Woron. gar.	5	96 60 bB
Kursk-Charkow gar.	5	96, b
do. in Lstrl.	5	—,—
Kursk-Kiew gar.	4	88,60 bB
do. kleine	5	—,—
Mosco-Kursk gar.	4	81,90 b
Mosco-Rjäsan gar.	4	91,50 bG
Rjäsan-Koslow gar.	4	88 70 bG
Rjaschk-Morczansk g.	5	95,— bB
Südwestbahn gar.	4	83,50 bB
Transkaukasische g.	3	66,90 bG
do. kleine	3	68,10 G
Warschau-Teresp. g.	5	96,50 G
Wladikawkas	4	79,25 bG

Wechsel.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	168,90 b
London 1 Lstrl.	8 T.	20,455 b
Paris 100 Fr.	8 T.	80,55 b
Wien 100 Fl.	8 T.	167,80 b
Petersburg 100 SR	3 W.	215.40 b

Ausländische Fonds Dividende 1887.

Aegypt. garant.	3	—,—
Italien. Rente	5	97,- bB
Oesterr. Goldrente	4	92.80 b
do. Papierrente	4 1/5	—,—
do. Silberrente	4 1/5	69,— B
Rumän. gross	8	—,—
do. amortis.	5	95,50 bG
Russ. Goldrente	6	112 60 b
do. kons. 80er	4	84,30 bG
do. do. 84er	5	91.50 bG
do. do.	5	91.50 bB
do. Orient-Anl.	5	62,60 bG
do. Prämien		174,25 bB
do. do.		156,50 b
do. C. Bodenkr.	5	78.40 b
do. Curl. Pfdbr.	5	62,50 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	84,90 bB
do. Rente	5	82,80 bG
Ung. Gold. 1000	4	84, - bB
do. o. 500	4	84,20 b
do. do. 100	4	84,20 b
do. Invest.-G.-A.	5	102 80 B
do. Papierrente	5	75,70 B

Industrie-Aktien.

Heinrichshall	4	115,75 G
Dessauer Gasges.	3½	174,— B
Berlin-Anhalter Mt.		124 25 bG
Freund konv.	8	207,50 bG
Frister Nähmasch.	10	38, - bG
Grusonwerk	7 1/5	261.25 bG
Hall. Maschinen	15	258,75 bG
Löwe & Co.	12	344 25 bG
Zeitzer Maschinen	16 2/3	249 80 G
Cröllwitzer Papierf.	0	168,50 bB
Eilenb. Cattun	3	—,—
Langensalz. Tuchf.	5	99,— B
Glauzig Zuckerf.	3	105,10 bG
Körbisdorf	0	105,— bG
Kette, Elbeschiff	0	83,75 bB
Nordd. Lloyd, neue	5	139,30 b
Bazar	8½	171.25 G
Berl. Aquarium	2 3/4	65 20 G
do. Brotfabrik	13½	214,75 B
Deutsche Edison-Ges	4	—,—
Freppiner Werke	5	98,— G
Nordh. Tapeten.	6 2/3	124·— G
Thüringer Salin.	2	61.— G
Westphäl. St.-Pr.	10	156.75 bG

Bank-Aktien.

Berliner Kassenv.	5	125,— b
do. Handelsg.	9	176,20 b
do. Maklerver	8	137,75 bB
Braunschw. Bank	4½	102,75 b
Darmstädter Bank.	7	163,50 b
Dessauer Credit	9	— —
Deutsche Bank	9	173,50 bB
Disconto-Comm.	10	228, - bB
Dresdener Bank	7	139,50 bG
Geraer Credit	5½	105,— b
Geraer Bank	0	86,— bG
Leipz. Creditanstalt	9	189,60 bG
Magd. Bankv.	5	111,25 bG
Meining. Hyp. 40 %	5	102,— G
Mitteld. Creditbank	4½	105,25 bG
Nationalb. f. Dtschld.		128 — bG
Nordd. Bank	8½	175,50 bG
Oesterr. Credit-Anst.	8 1/8	162.50a63½
Petersb. Diskontob.	18	—,—
do. Internat.	12 1/2	108,50 bG
Preuß. Bodenkredit.	6	119,— bG
do. Ctr.-Bd. 40 %	8 3/4	142.— bB
Reichsbank	6.24	142 — bB
Sächsische Bank	4	114,— bB
Weimarische Bank	0	—,—

Bergwerks- und Hütten-Aktien.

Anhalter Kohlen	13	187,50 G
Dortm. Union	0	—,—
do. St.-P. Lt. A	1/2	96 30 bG
Duxer-Kohlen	—	52 — bG
do. do. conv.	4½	93. bG
Köln-Müsen	—	36,— bG
Kön. u. Laurah.	1/2	123,60 g
Lauchhammer	—	98 90 bG
Riebeck Montanw.	10	164,90 bG
Sächs. Gußstahl	7	156,— g
S.-Th. Braunk.-B.	7	—,—
do. St.-Pr. 5 %	7	— - -
Sch. b. Zinkhütte	1	50,50 bG
do. St.-Pr. 5 %	6	132,90 b
Westeregeln	10	185,— bB

Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-D. Pfandbr.	5	—,—
do. do.	4	102,60 bG
Goth. Pr.-Pfandbr. I	3½	108,30 b
Meining. Hypothbr.	4	102,50 bG
do. Präm.-Pfdbr.	4	128,60 b
Nordd. Grdcr. Pfbr.	4	102,50 bB
Pr. Bodencr. rzb.	5	113.25 G
Pr Cent.-Bod. rzb.	5	113 25 gG
Sudd. Bodencred.	4	102 30 bB

Leipz. Börse v. 2. October.

Sächs. Rente	3	93 90 b
Altenburg-Zeitz	4½	103,25 G
Außig-Teplitz	4	104,00 G
Buschtiehrad. I. Em.	5	87.90 bG
Altenburg-Zeitz	9 6/15	189 75 B
Buschtiehrader. A.	8	143.50 B
Allg. D. Credit	9	190.— b
Leipziger Bank.	5	135.50 bG
Sächs. Bank.	4	111,30 G
Dörstewitz-Rattm	0	55,50 G
S.-Thür. Braunk.	7	156.— G
do. St.-Pr. 5 %	7	156.— G
B.-S.-Th. P. St.-Pr	3	—,—
Zeitzer P. . u. S. A.	3	80,— G
Zuckerraff. Halle	9	153 B
Hall. Straßenbahn	6	—,—
Cröllwitzer Papierf.	0	180 — B

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881004010/fragment/page=0003

Amtliche Bekanntmachungen.

Das wegen der bevorstehenden Neuwahl zum Hause der Abgeordneten aufgestellte Verzeichniß der hiesigen stimmberechtigten Urwähler (Urwählerliste) wird der Vorschrift des § 15 der Allerhöchsten Verordnung vom 30. Mai 1849 gemäß in den Tagen

vom 4. bis einschließlich 6. Oktober d. Js.

innerhalb der Büreaustunden in unserem Stadtsekretariat zur Einsicht der Betheiligten offen liegen.

Wer die Aufstellung für unrichtig oder unvollständig hält, muß dies innerhalb dieser drei Tage um so bestimmter ebendaselbst zu Protokoll geben oder uns schriftlich anzeigen, als nachträglich Reklamationen nicht berücksichtigt werden können.

Da die Aufstellung des Verzeichnisses auf Grund der Formulare erfolgt ist, welche wir kürzlich den hiesigen Hausbesitzern beziehentlich deren Vertretern zur Eintragung ihrer urwahlberechtigten Hausgenossen zugehen ließen, so empfehlen wir die Einsicht desselben insbesondere Denen, welche zur Zeit der Aufzeichnung vorübergehend von hier abwesend waren, und deshalb bei der Eintragung möglicher Weise übergangen sein könnten.

Halle a. S., den 2. Oktober 1888. **Der Magistrat.**
Staude.

Ausloosung Halle'scher 3½ % Stadt-Obligationen von 1818.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung obiger Anleihe sind die Stücke

Lit. A. Nr. 88, 96, 113, 176, 240, 346, 452, 461, 508, 739, 745, 760, 773, 948, 999, 1000, 1023, 1213, 1215, 1234, 1264, 1340, 1558, 1566, 1805 à 300 Mark

gezogen worden.

Die Inhaber dieser Obligationen fordern wir hierdurch auf, den Kapitalbetrag derselben vom

2. Januar 1889 ab

bei unserer **Stadthauptkasse** gegen Rückgabe der Stücke und der zugehörigen, noch nicht fälligen Coupons zu erheben und bemerken gleichzeitig, daß mit dem gedachten Tage die Verzinsung der ausgeloosten Stücke aufhört.

Halle a. S., den 21. September 1888. **Der Magistrat.**

In Betreff des am 23. und 24. ds. Mts. auf dem hiesigen Roßplatze stattfindenden Kram- und Viehmarktes wird für die betheiligten Gewerbetreibenden bekannt gemacht, daß die Verloosung der Marktstände für Carousels, Schaubuden, Spielbuden, Schießbuden, Kaffeezelte und die Buden der Schmuckwaarenhändler und Schmalzkuchenbäcker

am Sonnabend den 20. October cr.

und für die übrigen Handelsleute

am Montag den 22. October cr.

Vormittags von 10 Uhr ab auf dem Roßplatze stattfindet.

Vor der Verloosung und zwar Vormittags von 9½ Uhr ab haben die betreffenden Gewerbetreibenden unter Vorlegung des bezüglichen Gewerbescheines sich zur Empfangnahme des erforderlichen Erlaubnißscheines bei dem in der Polizeiwachtstube auf dem Roßplatze befindlichen Beamten zu melden.

Halle a. S., den 3. October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

---

1. In der Zeit vom 16. bis 30. September cr. sind nachstehende Gegenstände als gefunden hier abgegeben:

1 Paar gelbe Glacehandschuhe, 1 silberne Cylinderuhr, 1 silbernes Armband, 1 Wagendecke von rothem Plüsch, 1 Haararmband mit gold. Schloß, 1 Wagenplane, 1 Paar Schuhe, 1 Kiste mit Citronat, 1 Taillentuch, verschiedene Wäschestücke, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Fingerring.

2. In derselben Zeit sind als verloren hier angemeldet:

1 goldene Damenuhr mit dito Kette, 1 goldene Damenuhr mit Nickelkette, 1 schw. Regenschirm, 1 goldene Damenuhr mit schwarzer Kette, 1 kl. Korallenkette mit gold. Schloß, 1 Brieftasche mit 426 Mark Inhalt.

An die unbekannten Eigenthümer der unter Nr. 1 verzeichneten Gegenstände ergeht hiermit die Aufforderung zur Geltendmachung ihrer Rechte mit dem Bemerken, daß, wenn eine solche nicht **innerhalb der nächsten drei Monate** erfolgt ist, hinsichtlich der nicht reclamirten Gegenstände nach Maßgabe des § 8 des Ministerial-Reglements vom 21. April 1882 verfahren werden wird.

Bezügliche Auskunft wird während der Dienststunden im Polizei-Sekretariat IV, Zimmer 25 des Polizei-Verwaltungsgebäudes ertheilt.

Halle a. S. den 2. October 1888.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausschreibung.

Die Lieferung und Aufstellung der Eisenconstruktion für den Neubau der Kuttelbrücke soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag den 8. Oktober cr. Vormittags 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen.

Halle a. S., den 29. September 1888.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Ausschreibung.

Die Herstellung eines Thonrohrkanals von 25 cm Lichtweite in der Kronprinzenstraße soll im Wege der Wettbewerbung vergeben werden.

Angebote sind bis

Montag, den 8. Oktober Vorm. 10 Uhr

auf dem Stadtbauamte einzureichen, woselbst die Bedingungen und Zeichnungen ausliegen, auch die Verdingungsanschläge entnommen werden können.

Halle a. S., den 3. Oktober 1888.

Der Stadtbaurath.
Lohausen.

Behufs Vornahme von Pflasterarbeiten in der Trothaschenstraße wird die Strecke von der Ränzelgasse bis zur Wittekindstraße vom 3. d. Mts. ab für Fuhrwerk und Reiter bis auf Weiteres **gesperrt.**

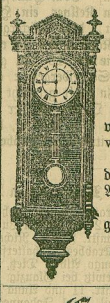
Giebichenstein, den 2. Oktober 1888. **Der Amts-Vorsteher**
Stridde.

Gr. Steinstraße 60. **Ida Böttger,** Gr. Steinstraße 60.

Mein **reichhaltiges Lager** in **Neuheiten** von

Winter-Stoff-Unterröcken,
Flanell- und Tricot-Röcken,
Plüsch-, Piqué- u. Weissen Röcken

einfachen und hochfeinsten Genres halte geneigter Beachtung empfohlen.



Geschäfts-Verlegung

Gr. Ulrichstraße 46.

Mit heutigem Tage verlegte mein Uhrengeschäft von gr. Ulrichstr. 51 nach **gr. Ulrichstrasse 46** vis-à-vis der Tageblatt-Expedition.

Für das mir bisher geschenkte Wohlwollen bestens dankend, bitte auch fernerhin mich mit Ihren werthen Aufträgen zu beehren

Es wird, wie bekannt mein Bestreben sein, nur gute solide Waare bei billigen Preisen zu liefern.

Hochachtungsvoll

R. Brömme, Uhrmacher.

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlege mein Geschäft nach

grosse Klausstrasse 20

und bitte das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen auch in diesem Local zu Theil werden zu lassen.

B. Nolte, Posamentier.

Sächsischer Hof,

Leipzigerstrasse 62.
Mittagstisch im Abonnement 50 Pfg.
Früh und Abends Stamm.
Heute Mittwoch Abend: Kartoffelpuffer.
ff. Bayrisch à Glas 20 Pfg., vorzügliches Lagerbier von Riebeck & Co. 2 Glas 25 Pfg. Br. Hasskerl.

Prinz Carl.

Heute Mittwoch

Grosse Gala-Eröffnungs-Vorstellung.

Morgen Donnerstag
Zweite Eröffnungs-Vorstellung

der Internationalen Variété-Truppe,

bestehend aus Künstlern u. Künstlerinnen allerersten Ranges, die größten Erfolge erzielt in der **Alberthalle-Leipzig;** 3 Wochen lang fast täglich ausverkauft. **Als neue Spezialität:**

Neu entdeckt!

Wilhelm Löther

aus Langendorf bei Weißenfels, erst 23 Jahre alt und **nur 423 Pfund schwer,** Größe 1,85.

Wer nie gelacht, muß lachen, in Leipzig ein Urtheil Löther alles übertroffen als **Rosa vom Ballet,** unter Assistenz des Tanzkomikers Herrn Göttgenberg.

Cassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze: 1. Platz 1,00, 2. Platz 50 ₰, Vorverkauf 1. Platz 75 ₰.

Billets im Vorverkauf bei den Herren **Steinbrecher u. Jasper,** Markt und Geistr.-Ecke, **C. H. Spierling,** Leipzigerstraße, und **Stohe,** obere Leipzigerstr. u. Wuchererstr.

Nationalliberaler Verein der Stadt Halle und des Saalkreises.

Zu der am **Donnerstag den 4. Oktober Abends 8 Uhr** im Saale der **Stadt Hamburg** stattfindenden

Generalversammlung

laden wir unsere Vereinsmitglieder hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung: Die Landtagswahl.

Wir bemerken ausdrücklich, daß zu der Generalversammlung nur Mitglieder unseres Vereins Zutritt haben. **Der Vorstand.**

Gewerbe-Verein Halle a. S.

Donnerstag den 4. Oktober 8 Uhr Abends

Ordentliche Versammlung

im Hôtel zum Schwarzen Adler.

Tagesordnung: Vorlage der Petition an Einen hohen Reichstag in Sachen der Gewerbefrage.

Hierauf **Generalversammlung** der Mitglieder. **Der Vorstand.**

Auction.

Donnerstag den 4. dss. früh 9 Uhr versteigere ich auf dem Hofe der Firma Zoern & Steinert hier Magdeb.-Str. zwangsweise gegen Baarzahlung dort eingestellte

118 Blöcke Weißbuchenholz.

Müller,
Gerichtsvollzieher in Halle.

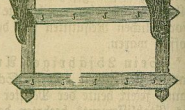
Große Auction.

Freitag den 5 dss. Mts. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich **Rathhausgasse 7 mehrere Möbel, Küchengeräthschaften, Kleidungsstücke, Federbetten, u. v. a. m.**

Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator.

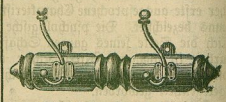
Carl Th. Plötz

18. Leipzigerstr. 18.
52. Gr. Ulrichstr. 52.



Küchen-Regale
(wie Abbildung)
mit **2 Hakenleisten,** Stück **50 ₰**
„ **3** „ „ **1 ℳ**

Gardinenbretter
geschweift,
in Nußbaum und Mahagoni, 4, 4½ und 5 Fuß lang.
2zöllige Profilleiste, Stück 80 ₰
2½ „ „ „ 1,10 ℳ



Garderobenleisten
(wie Abbildung)
mit **3** Porzellanknopfhaken St. 50 ₰
„ **4** „ „ 60 ₰

Garderobenleisten
(wie Abbildung)
in **prima** Waare, ganz **breite** Leisten, mit **4. 5 u. 6 schwarzen** Haken, Stück **60, 75, 90 ₰,** mit **4, 5, 6 Porzellanknopfhaken** Stück 80 ₰, 1 ℳ, 1 ℳ 20 ₰.

Carl Th. Plötz

18. Leipzigerstr. 18.
52. Gr. Ulrichstr. 52.

Neue u. gebr. Möbel aller Art verk. bill. Brunosw. 6.

Victoria-Theater.

Donnerstag, den 4. October 1888.

Am Rande des Abgrunds.

Volksstück mit Gesang in 4 Abtheilungen.

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.

Hierzu 2 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18881004010/fragment/page=0004